

Der Buchhändler empfiehlt



Kurzweilig, intensiv, spannend und lehrreich.“ Christian Schmitz, seit zehn Jahren für das Sortiment der Kirschner-Filialen am Flughafen Köln/Bonn zuständig, kommt aus dem Schwärmen kaum heraus, wenn er von Jan Costin Wagners jüngstem Krimi „Tage des letzten Schnees“ erzählt. Das Buch, vor einhalb Jahren erschienen und kürzlich als Taschenbuch herausgekommen, ist der fünfte Band einer Reihe um den finnischen Kommissar Kimmo Joentaa. „Doch man kann ihn auch verstehen und genießen, wenn man die ersten Bände nicht kennt“, versichert Schmitz, der selbstverständlich jede Zeile der bestsellerträchtigen Serie verschlungen hat. Kommissar Joentaa ist ein schweigsamer, vom Leben gezeichneter Mann, der den Tod seiner Frau nicht verwunden hat. Sein fünfter Fall konfrontiert ihn mit dem Unfalltod eines kleinen Mädchens, der Fahrer ist flüchtig. Gleichzeitig werden auf einer Parkbank zwei Tote gefunden, hindrapiert, als würden sie schlafen. Eine düstere Geschichte also? Ganz und gar nicht, beteuert Schmitz. „Ich empfinde Wagners Bücher als extrem lebensbejahend.“ In seinen Krimis gehe es weniger um die Aufklärung einer Straftat als um die Hintergründe, die zu dem Verbrechen geführt haben: „Diese Bücher gehen weit über das Krimigenre hinaus. Im Zentrum stehen die Schicksale, die die Beteiligten mit sich herumtragen, und darum, wie sie mit ihrem eigenen und dem Leben im allgemeinen umgehen.“

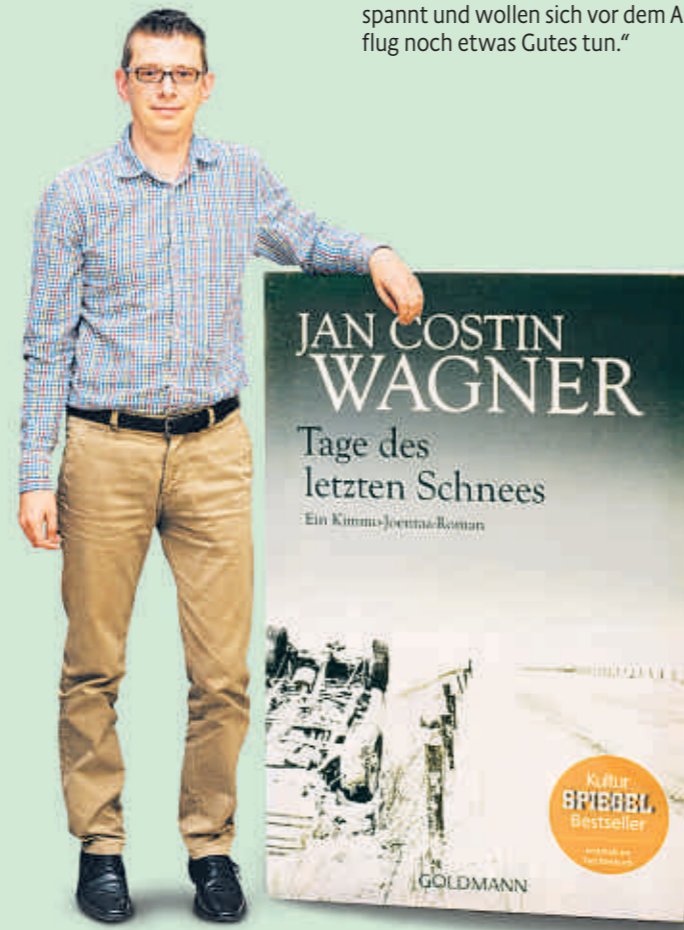
Aufgezeichnet von Petra Pluwatsch

Jo Costin Wagner: „Tage des letzten Schnees“, Goldmann, 316 S., 9,99 Euro.

Christian Schmitz, Buchhandlung Kirschner am Köln/Bonner Flughafen

Die vier Filialen der Troisdorfer Buchhandlung Kirschner am Köln/Bonner Flughafen haben 365 Tage im Jahr geöffnet – eine Herausforderung für die sieben ausgebildeten Buchhändler, die hier täglich von 5 bis 21 Uhr im Einsatz sind. Als die erste Dependence in den 1950er Jahren eröffnet wurde, war der Air-

port noch ein reiner Militärflughafen und das Sortiment entsprechend klein. Heute bieten die Buchhandlungen alles, was der Reisende braucht: Spannungsliteratur, Zeitschriften aus aller Welt, Comics, Sach- und natürlich Reisebücher. „Bei uns ist schon im Sommer Weihnachten“, sagt Christian Schmitz. „Während der großen Ferien verkaufen wir am meisten. Die Leute sind gespannt und wollen sich vor dem Abflug noch etwas Gutes tun.“



FOTOS: JORN NEUMANN



Martin Oehlen

BESTSELLER-CHECK

Wie wird man ein Dichter? Manche trinken viel Kaffee, andere gehen ins Schreib-Seminar. Bei Haruki Murakami kam die Erleuchtung während eines Baseballspiels im Tokioter Jingu-Stadion im April 1978. Die Yakult Swallows und die Hiroshima Carps traten zur Eröffnungspartie der Saison gegeneinander an. Irgendwann im Laufe des Spiels traf der Spieler Hilton den Ball mit seinem Schläger so sauber, dass es einen „schönen satten Ton“ ergab. Während das Publikum applaudierte, kam Murakami der überraschende Gedanke: „Ja – vielleicht kann ich einen Roman schreiben.“

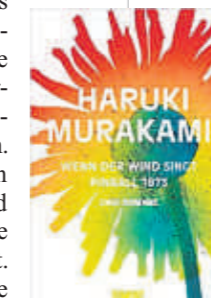
Rätselhaft? Genau. Aber durchaus passend zum Werk des japanischen Autors, das seit Jahren erfolgreich schillert zwischen Realität und Surrealität und immer wieder für die Bestsellerliste gut ist. Er hat diese autobiographische Erleuchtung schon einige Male in Interviews zum Besten gegeben. Nun hat er die Spielszene auch einmal aufgeschrieben. Nachzulesen ist sie in einem Aufsatz, den er seiner jüngsten Roman-Veröffentlichung voranstellt. Das heißt – es sind gleich zwei Romane, die den Murakami-Fans in die Hände fallen: „Wenn der Wind singt“ und „Pinball 1973“ (DuMont, 19,99 Euro). Es handelt sich um die beiden ersten Romane

des Autors, die 1979 und 1980 erschienen sind. Doch erst jetzt, heißt es, hat Murakami sein Einverständnis gegeben, dass sie auch übersetzt werden. Toll.

Beide Werke haben eine schöne Wildheit, weisen Ecken und Brüche auf und jagen durch die Geschichten mit Feuer und Flamme. Bereits hier sind viele Motive des Murakami-Kosmos zu finden: Junge Einzelgänger, schwierige Liebesbeziehungen, gute Musik, eigentümliche Begebenheiten, Bier und Whiskey in der Jazzbar, vieles mehr.

Vollauf gelassen will Murakami die Werke nicht. Denn er schreibt ausdrücklich, dass er erst den dritten Roman, „Wilde Schafsjagd“, als Beginn seiner Schriftsteller-Karriere betrachte. Gleichwohl sind die beiden Frühwerke kurzweilige Debüts mit Punk im Blut: „Menschen, die um drei Uhr morgens in der Küche im Kühlschrank nach etwas Essbarem stöbern, können nur solches Zeug wie das hier schreiben.“ Immerhin steht dieses „Zeug“ jetzt auf auf Platz 7 der Bestsellerliste. Das kommt davon, wenn man zum Baseballspiel geht.

Die Hardcover-Bestsellerliste wurde vom Fachmagazin „buchreport“ für den „Spiegel“ ermittelt.



TASCHENBÜCHER IN KÜRZE

Der Zauber der Vergänglichkeit



Freude abhanden gekommen ist, das Gartenhaus eines verwunschenen Anwesens. Nach und nach freundet sich die scheue Nachbarskatze mit ihnen an. Als sie das erste Mal auf dem Sofa zusammengerollt einschlief, „hielt eine tiefe Freude Einzug, als habe sich das Haus selbst diese Szene erträumt“. Die verspielte Katze jagt Lichtblitze und Tischtennisbälle, in einer Vollmondnacht wird sie überfahren, die alte Hausbesitzerin zieht in eine Seniorenresidenz. Ein Libellenmännchen landet auf dem nassen Zeigefinger des Erzählers und fliegt wieder davon. Ihr Verschwinden und Wiederkommen „lösen Erinnerungen an jene aus, welche gegangen waren und nicht wiederkehren würden“. Ein verstörendes, wundersam wehmütiges Büchlein über das flüchtige Glück des Daseins. (sv)

Die größte Schönheit der Kirschblüte entfaltet sich im Moment ihres Sterbens. Wenn die rosafarbenen oder weißen Blütenblätter so sanft und rein, wie nur Kirschblütenblätter sein können, in einer leisen Frühlingsbrise herunterfallen, dann hat sich's ausgeblüht. Das, so erklärte es uns einmal der japanische Architekt Kurokawa, sei die Essenz der japanischen Philosophie.

In der flügel Schlagarten Novelle des Lyrikers Takashi Hiraide bewohnt ein junges Paar, dem die

Takashi Hiraide: „Der Gast im Garten“, dt. von Ursula Gräfe, Insel, 134 Seiten, 14 Euro.

Das Rätsel der Zwillingschwester



Jahren verschwundene Zwillingschwester Lune für tot erklären zu lassen. Auf dem Polizeirevier bittet er den Ermittler Christian, Lunes Tod zu bestätigen. Damit beginnt eine verhängnisvolle Suche nach einer scheinbar gefährlichen Frau, die jeden in ihren Bann zog und dessen Leben zerstörte, der ihr begegnete. Auch der Polizist verfällt der Unwiderstehlichen. Überzeugt davon, dass sie noch lebt, ufern seine Nachforschungen in eine gefährliche Obsession aus.

Rund 20 Jahre lang ruhte Stefanie Kochs Manuskript in einer Schublade. Dann überarbeitete die Düsseldorfer Krimiautorin den Text, erzählte die Geschichte um ein geheimnisvolles Zwillingpaar aus einer neuen Perspektive und fand prompt einen Verleger. Unter dem Aliasnamen Mia Winter erschienen, erlebte der Roman binnen einer Woche bereits seine zweite Auflage.

Der Deutsche Leon reist ins das südfranzösische Städtchen Louison, um seine dort vor zehn

In einem düsteren Genre-Mix aus Thriller, Krimi und Psycho-Porträt kreiert Mia Winter eine Story, die zunehmend fasziniert und zugleich fassungslos macht. Was treibt die Zwillinge um? Wessen Geisteszustand ist hier grenzwertig? Keine leichte Lektüre, aber eine, die sich nachhaltig im Hinterkopf des Lesers regt. (EvS)

Mia Winter: „Janusmond“, Egmont, LYX, 350 Seiten, 14,99 Euro. E-Book: 13,99 Euro